

geschriebenen Textes aus heutiger Sicht mit anderen Worten abgefaßt haben würde“.

Diese Feststellung macht es dem Rezensenten kaum noch möglich, zu den bis 1961 geschriebenen Passagen Anmerkungen vorzunehmen, aber trotz aller Anerkennung für die Arbeit wären sie an einigen Stellen schon angebracht, was ja offenbar auch der Vf. spürte. Besonders gilt dies für eine eher konzeptionelle Problematik. R. sieht die Ära Piłsudski als Jahre einer „moralischen Diktatur“, weil er „die Ehrlichkeit und Reinheit der Absichten Piłsudskis“ (in welcher Hinsicht aber?), die „nicht bezweifelt werden konnten“ (S. 123), zum Maßstab setzt. Bei einem solchen Gradmesser für die Akzeptanz von Diktaturen gerät man gar zu schnell in die Gefahr bloßer Kritiklosigkeit ihnen gegenüber, wie sie bei der großen Bewunderung des Vf.s für Piłsudski auch ihm unterläuft. Kann es denn überhaupt eine „moralische“ Diktatur nach dem Verständnis dessen, was kategorial eine Diktatur ist, geben, und was ist „moralisch“ in einem solchen Kontext? Es wäre klarer und geschickter, sich der moderneren Unterscheidung in Autoritarismus und Totalitarismus zu bedienen. Diktatoren, die für sich nicht gleiche Absichten bekunden, wie sie entschuldigend für Piłsudski genannt werden, sind mehr als selten; auch Hitler und Stalin nahmen für sich Ähnliches in Anspruch.

Die neu geschriebenen Passagen des Buches zeigen die Entwicklung Polens seit 1956 in einer differenzierten und ausgewogenen Form, ohne Wesentliches auszulassen. Sie fügen sich harmonisch in das Gesamtwerk ein. Bemerkenswert scheint eine Feststellung, die für die Betrachtung der Zeit seit Ende 1981 von Bedeutung sein könnte: Wojciech Jaruzelski wird als ein hochbegabter Stratege charakterisiert, dessen Eigenart es immer gewesen sei, „in unerbittlicher Weise rein funktional“ zu denken und zu handeln (S. 295). Damit schafft der Vf. selber eine Brücke aus der Zeit der „moralischen Diktatur“ Piłsudskis für die weitere Schilderung der Entwicklung Polens in einer neuen Auflage, die das Werk in seiner Bedeutung als Standardwerk noch weiter festigen würde. Die Eckpfeiler könnten als Merkmale politischer Erfahrung dann lauten: Piłsudski — Rokossowski — Jaruzelski.

Darmstadt

Georg W. Strobel

Elżbieta Nawrat: Teatr Polski w Katowicach. O artystycznej działalności sceny dramatycznej w latach 1922—1939. [Polnisches Theater in Kattowitz. Über das künstlerische Wirken des Schauspielhauses in den Jahren 1922—1939.] (PAN, Instytut Sztuki, Studia i materiały do dziejów teatru polskiego, t. XIV [26].) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig, Lodz 1981. 176 S., 41 Abb. i. Anh., deutsche Zufass.

Dem eigentlichen Gegenstand der Arbeit, die als Band 26 der Reihe „Studien und Materialien zur Geschichte des polnischen Theaters“ im Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften erschienen ist, geht eine kurze Vorgeschichte des polnischen Theaterlebens in Kattowitz überhaupt voraus. Hier und in der Darstellung des Wirkens des seit 1922 in dem 1906/1907 errichteten Theatergebäude der Stadt Kattowitz spielenden Polnischen Theaters ist immer wieder auch vom deutschen Theater die Rede. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Existenz zweier Theater, eines polnischen und des fortbestehenden deutschen, ergeben haben, werden z. T. ausführlich geschildert. Sie vermitteln Einblicke in die Situation der deutschen Bevölkerung in dem Teil Oberschlesiens, der dem polnischen Staat einverleibt wurde. Die besondere nationale

Aufgabe des Polnischen Theaters, das man als einen Vorposten „der Propaganda der nationalen geistigen Kultur“ (S. 46) ansah, und die Widerstände, die es dabei zu überwinden hatte, werden deutlich gemacht; dies insbesondere in den Teilen der Arbeit, die sich mit den Anfängen des Polnischen Theaters in Kattowitz, mit dessen materieller Basis, dem Theaterpublikum und dem Repertoire befassen. Aber auch die Eigenart des polnischen potentiellen und tatsächlichen Theaterpublikums in Kattowitz und Umgebung wird hier hervorgehoben. Die Zielsetzung der Arbeit des Theaters und seine Erfolge sind in dem Schlußkapitel (S. 146—148) zusammengefaßt. Sowohl das künstlerische Niveau seiner Bühnentätigkeit als auch der geleistete Anteil an der „Neuformung der Mentalität und der Anschauungen“ der Gesellschaft werden hier sehr skeptisch beurteilt.

Die Arbeit ist zweifellos nützlich und lesenswert für diejenigen, die sich mit dem polnischen Theater zwischen den beiden Weltkriegen beschäftigen, und zwar als ein Mosaikstein seiner Geschichte aus einem besonders gearteten Terrain. Sie vermittelt aber auch all denjenigen wertvolle Einblicke, deren Interesse und Forschungstätigkeit der Geschichte des deutsch-polnischen Zusammenlebens insgesamt und insbesondere in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg gelten. Hervorzuheben ist die Akribie der Darstellung, die u. a. in den Fußnoten, in der benutzten Literatur und im Anhang zum Ausdruck kommt. Seinen Abschluß bilden 41 Illustrationen aus der Geschichte und Tätigkeit des Theaters, eine willkommene Ergänzung der Arbeit.

Brühl

Karl Hartmann

Tadeusz Mazowiecki: Internowanie. [Internierung.] Verlag „Krag“. Warschau 1982. 2. Auflage Verlag „ANEKS“. London 1983. 67 Seiten.

Noch während der Internierung des ehemaligen Ratgebers der 1982 verbotenen Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft „Solidarność“ und Chefredakteurs der Wochenschrift „Tygodnik Solidarność“, Tadeusz Mazowiecki, wurden dessen unter schweren Bedingungen zu Papier gebrachten Skizzen im polnischen Untergrund veröffentlicht. Die zweite Auflage erschien in einem Verlag der polnischen Emigration nach der Freilassung Mazowieckis nach der Suspendierung des Kriegszustandes in Polen im Dezember 1982.

In der Broschüre werden zunächst die näheren Umstände der Internierung in Danzig in der Nacht zum 13. Dezember 1981 geschildert. Vom 14. bis 22. Dezember befand sich M. im Lager „Strzebielinko“ (wohl Friedrichsrode im ehemaligen Kreis Lauenburg, heute Strzebielinko). Nach der Information der Wachmannschaft sollte M. am 22. Dezember nach Hause entlassen werden, wurde aber in Wahrheit auf Umwegen ins Lager Jaworze (Gabbert im ehemaligen Kreis Saatzig) gebracht, wo ausschließlich Intellektuelle als Insassen unter „privilegierten“ Verhältnissen von der Außenwelt isoliert wurden. Bereits zu Weihnachten 1981 protestierten sie beim Innenminister General Kiszczak gegen eine Teilung der Internierten in „gute“ und „schlechte“ und forderten die Gleichbehandlung.

In einem Anhang werden dieses Protestschreiben, ein Brief an Lech Wałęsa und eine Erklärung zu Plänen der Machthaber, Internierte und ihre Familienmitglieder ins Ausland zu entlassen, im Wortlaut abgedruckt. Insgesamt enthält die Broschüre einige wertvolle Informationen zur Ergänzung unserer Kenntnisse über die Zeit der Internierungen in Polen.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz